



Mensch & Hund *Im Gespräch*

„Die Kapverden hatten mich so gepackt, dass ich hinflog, und wie es Gott wollte, landete ich bei der Tierschutzorganisation Simabo.“

Miriam Boettcher ist Buchautorin, passionierte Weltenbummlerin und Tierschützerin. Sie liebt alle Tiere, aber ihr Herz schlägt besonders für Hunde. Deswegen war sie mit dem Fahrrad auf Spendentour von Italien nach Spanien für die Organisation Simabo auf den Kapverden.

Miriam, du bist mit dem Fahrrad auf Europatour. Gibt es hierfür einen besonderen Anlass?

Ich bin Globetrotterin und verreise jedes Jahr mehrmals – normalerweise mit dem Rucksack, nicht mit dem Fahrrad. Nachdem ich jedoch einen Dokumentarfilm über zwei Typen gesehen hatte, die von Berlin bis nach Peking geradelt sind, packte es mich irgendwie. Durch meine Rucksackreisen habe ich allerdings gelernt,



dass es Sinn macht, erst mal klein anzufangen, also dachte ich mir: Warum nicht Europa? Da bin ich noch nie zuvor gereist. Ich hatte zwar schon in sechzehn europäischen Ländern (und auf einigen Inseln) Urlaub gemacht, Reisen stand dagegen immer nur auf den anderen Kontinenten dieser Welt zur Debatte. Ich liebe das Exotische, die Ferne, das Abenteuer. Reisen ist für mich, wie wenn sich alles um mich in bunte Farben hüllt. Es verschlägt mir den Atem. Schlagartig entsteht in mir dieses Gefühl von grenzenloser Freiheit.

Der Anlass für diese Fahrradreise durch Europa war aber nicht nur der Drang danach, mal nicht mit dem Rucksack zu verreisen, der Anlass war vielmehr ein vergangener Freiwilligeneinsatz bei einer Organisation auf den Kapverden. Dieser droht schon bald die Zwangsräumung ihrer Hundeauffangstation, in der zu Zeiten meines Freiwilligeneinsatzes um die hundertdreißig geretteten Hunde lebten. Viele von ihnen – die dort aktuell einen sicheren Zufluchtsort haben – sind in einem katastrophalen gesundheitlichen Zustand und können nicht zurück auf die Straße gesetzt werden. Die Organisation sucht nach einem finanziell stemmbaren Grundstück, hatte aber bislang keinen Erfolg. Meine Fahrradreise ist also ein Hilfe- und Spendenauf- ruf.

Warum hast du dich gerade für die Tierschutzorganisation Simabo entschieden?

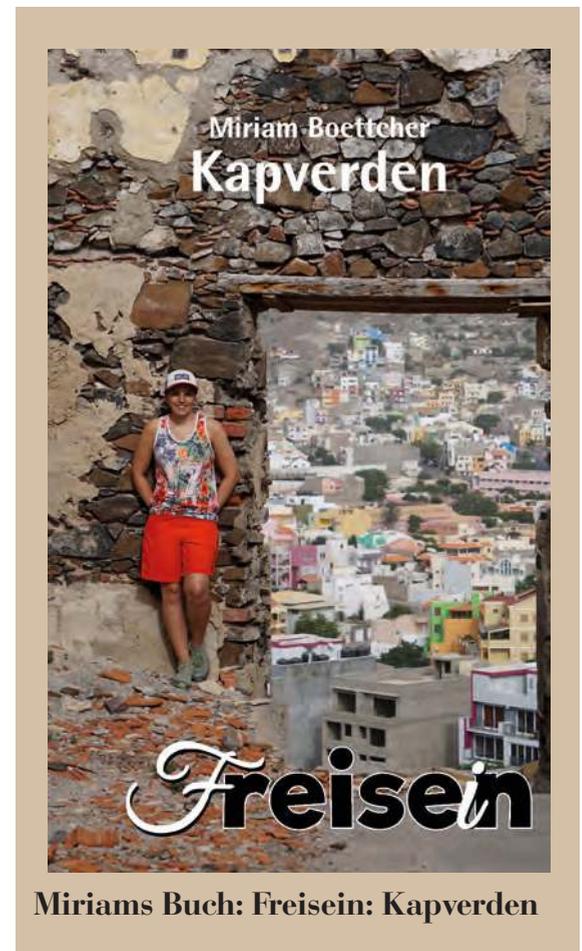
Warum es mich im Jahr 2020 gerade auf die Kapverden verschlug, weiß ich gar nicht mehr so genau. Ich hatte über Afrika recherchiert, war auf der Suche nach einem Hilfsprojekt, das ich unterstützen konnte – so wie ich das auf all meinen Reisen tue. Dabei stieß ich auf eine humanitäre Organisation, doch die Ansprechpartnerin für ausländische Freiwillige war im achten Monat schwanger, und gerade in ihrem Heimatland Deutschland, um ihr Kind zu gebären. Die Kapverden hatten mich jedoch so gepackt, dass ich trotzdem hinflog, und wie es Gott wollte, landete ich bei der Organisation Simabo.

Ich blieb einen Monat, kam pünktlich zum

Heiligabend zurück nach Deutschland, und machte mich direkt am nächsten Tag an die Arbeit. Weltweit setzte ich mich mit Universitäten in Verbindung, an denen Veterinärmedizin unterrichtet wurde, um Studenten zur Freiwilligenarbeit zu motivieren. Des Weiteren kontaktierte ich tausende von Tierärzten, um auf die wichtige Arbeit auf den Kapverden aufmerksam zu machen. Mehr als eine Handvoll flog hin, um Simabo eine Zeit lang zu unterstützen. Manche halfen auch durch Spenden, und eine Ärztin brachte sogar Medikamente und Material vorbei, das vor Ort dringend gebraucht wurde.

Von wo bist du mit dem Fahrrad gestartet?

Um ein Zeichen zu setzen und diese wundervolle Organisation zu unterstützen, startete ich meine Fahrradreise in Italien – dem Hauptsitz von Simabo. Italien ist das Heimatland der Gründerin – Silvia Punzo –, eine bemerkenswerte Frau, über deren Biographie ich ebenfalls in meinem Buch geschrieben habe. Durch sie war es überhaupt erst möglich, all den Hunden und Katzen auf der kapverdischen Insel São Vicente zu helfen. Silvia ist immerzu händelnd auf der Suche nach freiwilligen Helfern. Nicht nur Tierärzte und Studierende der Veterinärmedizin werden gebraucht, es gibt auch noch andere ehrenamtliche Positionen zu besetzen. Zum Beispiel Gassigeher für die Hunde in der (aktuell noch existierenden) Hundeauffangstation, oder Katzen-



Miriam's Buch: Freisein: Kapverden

freunde für die Katzenauffangstation, außerdem Hobbyfotografen, (erfahrene) Administratoren, Informatiker und Social-Media-Begeisterte für das Büro in dem eigens geführten Hostel.

Wie hast du dich auf diese Tour vorbereitet?

Vorbereitet? Ich verstehe von Fahrrädern in etwa so viel wie ein Meerschweinchen vom Autofahren. Einen Tag vor meiner Abreise aus Deutschland zeigte mir mein Mann, wie man einen Reifen aufpumpt. Die Pumpe zur Mitnahme für meine Reise bekam ich von meinem Nachbarn in die Hand gedrückt, der das Debakel vom Gartenzaun aus schmunzelnd beobachtet hatte. Ich war weder trainiert, noch hatte ich sämtliche Ausrüstung, die man benötigte, und sollte mir jemals die Kette rausspringen, wäre ich verloren gewesen, denn wie man eine solche wieder einhing, wusste ich nicht. Die ganze Aktion war so spontan, dass ich noch nicht einmal ein geeignetes Fahrrad zur Verfügung hatte. Es gab da nur mein 25 Kilogramm schweres Pedelec, das mir in Deutschland auf meinem knapp einstündigen Weg zur Arbeit diente, um nicht völlig verschwitzt anzukommen. Dass dieses ein-



Mensch & Hund *Im Gespräch*

mal auf Europatour gehen würde, war beim besten Willen nicht geplant. Ein Pedelec mag sich auf guten Straßen eignen, kommt man jedoch einmal vom Weg ab – und darin bin ich Profi –, erweist es sich als wahrlich unpraktisch. Diese Tatsache, gepaart mit meiner Unwissenheit über Fahrräder, stimmte mich nicht gerade fröhlich, als ich schon auf meiner dritten Etappe in Italien einen Platten hatte.

Ist es nicht schwierig, Übernachtungsmöglichkeiten zu finden?

Das kommt ganz darauf an, wie hart man im Nehmen ist. Am kostengünstigsten kommt man natürlich mit einem Zelt weg, doch das ist nicht meine Art des Reisens. Zum einen bin ich eine Frostbeule, und zum anderen lerne ich gerne die Kultur eines Landes kennen. Das macht mich zu einem riesengroßen Fan von Couchsurfing. Ich bin darin recht erfahren. Nach über zweihundert Malen in etlichen Ländern auf dieser Welt habe ich aufgehört zu zählen. Die wohl spektakulärste Couchsurfing-Erfahrung hatte ich in Alaska. Da nahm mich ein Buschpilot in seiner Cessna mit, um gemeinsam mit ihm eine Woche in seinem Goldminencamp in der Wildnis zu verbringen.



Einmal kam ich auf dieser Fahrradreise sogar schon kostenlos in einem Hotel unter, dessen Eigentümer von Simabos Arbeit auf den Kapverden so begeistert war, dass er für die Übernachtung kein Geld von mir verlangte. Es gab auf meiner Reise auch schon einen Zweiradmechaniker, der mein Fahrrad kostenlos reparierte, weil er mich in meiner Sache unterstützen wollte. Die Welt ist voll von guten Menschen.

Hattest du auch schon einmal Angst, so alleine unterwegs zu sein?

Angst habe ich auf meinen Reisen in der Regel keine. Mir macht vielmehr ein geregeltes Leben in Deutschland Angst. Natürlich war ich schon in der einen oder anderen Ecke unterwegs, in der ich mich besser nicht hätte aufhalten sollen, doch das hielt mich bislang nie davon ab, weiterzureisen. Dennoch – so muss ich gestehen – hatte ich hin und wieder Angst, als ich im vergangenen Jahr in Haiti war. Vor Reisen dorthin warnt auch das Auswärtige Amt. Nicht selten werden Ausländer entführt, doch das ist eine andere Geschichte. Ich war dort, um bei einem Freiwilligenprojekt mitzumachen, und das bereue ich nicht. Dennoch war ich froh, als ich das Land wieder verlassen konnte.

Gab es auf deinen Reisen auch schon Sprachbarrieren?

Andauernd! Ich spreche zwar Englisch, Französisch und Spanisch, doch in Ländern wie Taiwan oder Jordanien, zum Beispiel, wo es kein lateinisches Alphabet gibt, war ich





Links: Hündin Spilla bei ihrer Ankunft in der Auffangstation. Rechts: Spilla bei ihrer Adoptantin in Deutschland.

stets aufgeschmissen. Da musste dann eben mit Händen und Füßen kommuniziert werden. Nicht selten landete ich dadurch an Orten, die ich gar nicht angesteuert hatte. Beispielsweise in Laos, wo ich einmal sieben Stunden lang auf der harten Metallbodenplatte eines Anhängers saß, weil mich ein Pick-up-Fahrer von der vietnamesischen Grenze aufgegabelt hatte.

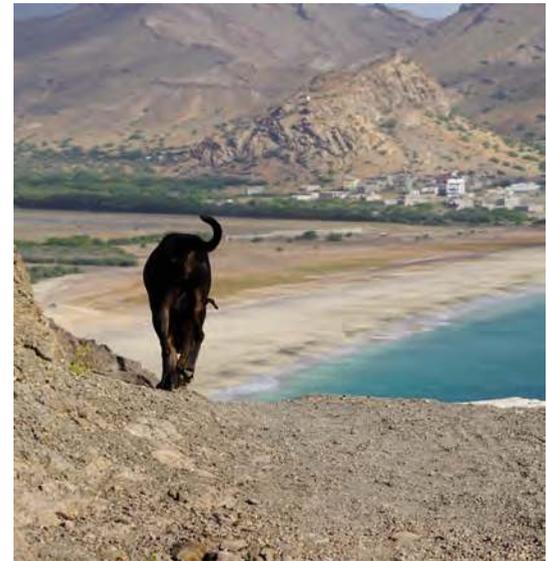
Wie sieht dein nächstes

Projekt aus?

Och, da habe ich bislang noch nichts Genaueres im Sinn. Jetzt bin ich erst einmal auf dieser Fahrradreise, die recht planlos verläuft. Aktuell bin ich in Andorra, habe also schon die Länder Italien, Monaco und Frankreich durchfahren. Irgendetwas ergibt sich ja immer. In Haiti zum Beispiel, da hatte ich

eine Israelin kennengelernt, die mich zu sich nach Hause einlud, also packte ich im Anschluss an meine Karibik-Reise einige Monate später meinen Backpackerrucksack, und reiste nach Israel. Das nächste Projekt kommt bestimmt!

Info: Weitere Infos und Bücher: www.freisein-verlag.de



Anzeige

Jetzt direkt bestellen.
animonda.de
Der neue Onlineshop.

Erhältlich im Fachhandel
und auf **animonda.de**

Die hat dein Hund verdient!

Belohnung, Kauspaß, Zahnpflege:
Verwöhnen mit gutem Gewissen.